

DIE INSCRIFT VON ANAGA

Aus dem Spanischen übersetzt von Dipl. Dolm. Elisabeth Turezky, Wien.

Es handelt sich keinesfalls darum, den Lesern des „Almogaren“ oder der Bevölkerung des Kanarischen Archipels im allgemeinen den berühmten „Piedra de Anaga“ („Stein von Anaga“), der eine sorgfältige Inschrift trägt, vorzustellen, da ja bereits Manuel de Ossuna van Denheede¹, der diesen Stein entdeckte, denselben in mehreren Schriften dem interessierten Kreis von Tenerife und des Kanarischen Archipels nahegebracht hat². Es handelt sich vielmehr darum, ihn nochmals bei den Forschungen in Santa Cruz de Tenerife in den Vordergrund zu stellen; denn in jener Zeit hatten sich die europäischen Wissenschaftler zu wenig damit befaßt und die Kanarischen Inseln selbst verfügten damals über keine Gelehrten, die den Fund dieser berühmten Inschrift hätten klären können³. Andererseits verbietet es mir mein Wissen in Epigraphik und Linguistik, eine solch wichtige Frage nur oberflächlich zu behandeln.

Don Manuel de Ossuna bewahrte diesen Stein mit der Inschrift sorgfältig in seinem Haus in der Straße „Juan de Vera“ in La Laguna auf⁴. Wir wissen nicht, ob ihn der österreichische Gelehrte Prof. Dominik Josef Wölfel sehen konnte, der sich bei seinen Besuchen so sehr um die Forschungen des Archipels bemühte, wie uns dies auch seine „Monumenta Linguae Canariae“ und andere Werke über unser megalithisches Zeitalter beweisen. Sah Wölfel demnach die Inschrift von Anaga? Wir sind eher der Meinung, daß dies nicht der Fall war. Dies ist sehr bedauerlich, da Wölfel bei seinem umfassenden Wissen sicher viel dazu beitragen hätte können, den Ursprung dieser Zeichen aufzuklären, die Manuel de Ossuna für punisch hielt, zumindest was die Mehrzahl der Zeichen betrifft.

Wenn auch D. J. Wölfel demnach bei der Erforschung dieser Inschrift nicht mitwirken konnte, sind es nunmehr einige seiner Freunde und Schüler, die derzeit das „Institutum Canarium“ in Hallein/Österreich bilden, unter ihnen Prof. Alois Closs von der Universität Graz und andere mehr, die sehr wohl daran interessiert sind und bei der Aufklärung genannter Inschrift mitarbeiten könnten. Heutzutage kann man zu wesentlich konkreteren Ergebnissen kommen, als dies im Jahre 1888 möglich war. Zwei Jahre nach

der Entdeckung vertrat Ossuna die Meinung, daß diese Buchstaben mit dem Periplus des Karthagers Hanno, den Viera y Clavijo in seinen „Noticias“ erwähnt, in Zusammenhang stünden; aber auch damit sollte Ossuna noch keinen festen Boden für eine gewissenhafte Erforschung der genannten Inschrift von Anaga betreten. Außer den Angaben des Entdeckers ist eine vergrößerte Fotografie der Inschrift notwendig und es ist uns nicht bekannt, ob eine solche in Santa Cruz oder in La Laguna angefertigt wurde, da wir nur die von Ossuna van Denheede veröffentlichte Zeichnung, die die Schrift „La Inscripción de Anaga“ illustriert, kennen⁵.

Ohne Zweifel ist der Fund der „Inschrift von Anaga“ der am 22. August 1886 erfolgte, aus verschiedensten Gründen von eminentem Interesse für die Prähistorie des Archipels und ganz besonders für die Insel Tenerife. Erstens wissen wir von keiner anderen Inschrift auf unserer Insel, wie sie beispielsweise sehr wohl in der berühmten Höhle von Belmaco auf der Insel San Miguel de la Palma aufscheinen, oder in Julán auf Hierro, die Aquilino Padrón entdeckte, oder im Barranco de los Balos auf Gran Canaria und andere mehr. Auf unserer Insel Tenerife gibt es heute, im Jahre 1970, nur jene einzige Inschrift, mit der wir uns hier beschäftigen. Die Nachricht von der Entdeckung dieser Inschrift erregte größtes Aufsehen, nicht nur bei den Mitgliedern des „Wissenschaftlichen Kabinetts“, das Juan Bethencourt y Alfonso leitete, sondern auch unter der einfachen Bevölkerung, die nichts mit jener wissenschaftlichen Strömung zu tun hatte, die um 1880 entstand⁶.

Überdies war man in jener Zeit auf Tenerife der Meinung, daß die Inschrift von Anaga nicht von den Inselbewohnern herrühre, sondern vielmehr von Seefahrern einer Atlantikexpedition, die, wahrscheinlich aus dem Osten kommend, an den Küsten dieser Insel landeten und hier Nachricht und Zeugnis ihrer Taten hinterlassen wollten. Viele sind der Meinung, daß sie aus Karthago kamen, obgleich Ossuna van Denheede in seinen Betrachtungen mehrere dieser Zeichen mit jenen anderer antiker Sprachen in Verbindung brachte. Das Anfangszeichen, wenn man nur die erste Linie desselben nimmt, erinnerte Ossuna an das „yeta“ der koptischen Sprache und an das „jamon“ des Äthiopischen, sowie an die Inschriften der Tuaregs und der Insel Fuerteventura; das unmittelbar folgende, parallele Zeichen jedoch, das dazugehört, scheint ihm, entsprechend einem „fr“ nach Faidherbe, aus Libyen zu stammen. Das zweite Zeichen, so meinte er, kommt auf Grund der Ähnlichkeit, die es mit jenem Zeichen aufweist, das 1873 auf der Mauer von Cadiz entdeckt wurde, aus Tyrus. Wir aber wollen diesen Historiker aus Tenerife nicht weiter bei seinen zahlreichen Deutungen dieser Zeichen, die er auch mit

jenen des Barranco von Candía auf Hierro in Zusammenhang brachte, begleiten, da dies zu weit führen würde.

Ein wichtiger Punkt war es, die mineralogische Zusammensetzung dieses Steines von Anaga zu bestimmen; der Stein glänzte derart, daß er im ersten Moment aus Silber zu sein schien, und nicht aus dem Boden und den Felsen von Chamorga oder dem Barranco de Tafada. Der Stein wurde in das Laboratorium des Apothekers Eduardo Rodríguez Núñez in der Straße Castillo in Santa Cruz de Tenerife gebracht, der ihn als bekanntester Wissenschaftler und Naturforscher der Insel analysieren sollte. Es stellte sich heraus, daß er ein Kalziumkarbonat der Untergruppe Aragonit war, wie das Ergebnis der Analyse ergab⁷.

Dieser Stein von Anaga ist 8 cm lang und maximal 3,5 cm stark. An dieser Stelle wurde die Oberfläche geglättet und der Stein ausgeschliffen, um die Inschrift anzubringen, so daß sie von einer Art von wulstigem Rahmen umgeben wird, der die Schriftzeichen umschließt. Nach Meinung des Herrn Ossuna wurden sie von rechts nach links geschrieben und mit einem Metallstift in den Aragonit eingeritzt. Auf diese Weise sind die Schriftzeichen ziemlich deutlich, obgleich man sie im ersten Moment nicht sah, da sie mit feuchter Erde bedeckt waren und die Männer, die den Stein ausgruben, nur durch seinen Glanz im Sonnenlicht auf ihn aufmerksam wurden und ihn deshalb aufhoben. Als der Forscher mit seiner Hand die Erde abputzte, bemerkte er zu seiner größten Überraschung die Inschrift, die er von allergrößter Bedeutung für die Vorgeschichte der Insel Tenerife hielt, die zwischen dem 16. und 19. Jahrhundert so wenig erforscht wurde.

Die Form der „Piedra de Anaga“⁸, heute Eigentum der Gemeinde von La Laguna, wie auch das Haus der Familien Sabinon und van Denheede, lt. Testament von Herrn Manuel de Ossuna y Benítez, dem Begründer der Zeitschrift „Revista de Historia de Canarias“ und Sohn des Entdeckers der Inschrift, scheint etwas pyramidenförmig und unregelmäßig. Es ist nicht bekannt, wer die Zeichnung, die zu Beginn der Publikation „La Inscripción de Anaga, Tenerife“ aufscheint, angefertigt hat, noch wissen wir, inwieweit sie als exakte Reproduktion des Originals gelten kann. Auf Grund der Schattierungen scheint sie jedoch nicht von einer Fotografie herzurühren; der Historiker Ossuna erwähnte in genannter Schrift nur, daß er die Stätten von Chamorga, wo die Inschrift gefunden wurde, fotografieren lassen würde⁹.

Ossuna van Denheede sagt wörtlich: „Auf Grund der Glättung des Steins und der Anordnung der Zeichen konnte man darauf schließen, daß diese von rechts nach links ausgeführt wurden. Die kleinen Striche oder Punkte, die

neben den Zeichen aufscheinen und zweifellos Vokale darstellen oder den Klang der Wortwurzeln vervollständigen, verleihen dem ganzen Schriftbild ein äußerst seltsames Aussehen und gaben uns die Vermutung ein, daß diese Sprache der semitischen Gruppe angehört“.

Einen Tag vor dem Fund dieses Steines wurde auf der Höhe eines einsamen Felsens, in der Nähe des Ausgrabungsortes, ein anderer Stein gefunden, ebenfalls ein geglätteter Aragonit, der jedoch keine Inschrift aufwies.

Besondere Bedeutung kommt der Orographie jener Gegend zu, in der die Inschrift gefunden wurde, sowie einer genauen Erforschung ihrer Umgebung in Hinblick auf megalithische Monumente, die mit der Inschrift in Zusammenhang stehen, wie z.B. Tagoror, Beatyle, Concheros (Muschenhaufen) etc. Aber auch die besonderen Umstände, unter denen der Stein gefunden wurde, wie etwa die Tiefe, in der er lag, Art und Zustand des Bodens usw. sind wichtig.

Wie schon der Name der Inschrift besagt, wurde der Stein an einer der steilsten Stellen der „Condillera de Anaga“, im äußersten Nordosten der Insel Tenerife, im Tal und Barranco von Chamorga, nahe dem Kap von Anaga, gefunden, wo derzeit ein Leuchtturm zur Orientierung der Seefahrer steht und wo sich die Cordillera de Anaga von den Cañadas, die den Pico de Teide umgeben, abspaltet; zwischen ihnen liegt jene Ebene, auf der sich die Laguna de Agüere befand. Dieses „Cabo de Anaga“ (Kap von Anaga) konnten die Seefahrer und Invasoren, die aus Europa und Afrika kamen, auf Grund seiner ausgeprägten Form in bezug auf die Küste und die Lage des Terrains zum Atlantik hin, wodurch dieser Ort notfalls leicht zu verteidigen war, keinesfalls übersehen¹⁰.

An dieser Küste besaß die Familie Ossuna Sabinon eine schöne Hazienda. Als der genannte Professor für Geschichte am Instituto de Canarias eines Tages in der Umgebung des Barranco de Chamorga nach anderen prähistorischen Funden unterwegs war, fand er diese Inschrift. Diese „Täler“, Flußläufe nach Südosten und Nordwesten, sind keine echten Barrancos und bieten an ihren sehr schmalen Rändern Raum für etwas Anbau. Das Tal von Chamorga, zu Füßen des Leuchtturmes, wo sich ein kleiner Hafen oder Anlegeplatz für die Versorgung des Leuchtturmes befindet, blickt zur Sahara.

Die Aufmerksamkeit des Herrn Ossuna erweckten zuerst die eigenartigen Monolithen, die sich in diesem Barranco befinden und die wegen ihrer Form, die an Ornatträger erinnert, „Los Obispos“ (Die Bischöfe) heißen. Es sind insgesamt sieben. Ihre Form ist tatsächlich äußerst eigenartig. Wie der Forscher betont, hatte man sie früher auf Tenerife nie beachtet; seiner Meinung

nach könnten es megalithische Monumente wie jene auf Gomera, Hierro und Gran Canaria sein, die für die Archäologie dieser Insel von besonderem Interesse wären; und er fügt noch hinzu: „Sie liegen in gleicher Richtung wie die Dolmen in Palästina, wie Mr. de Saulcy mitteilte. Die Höhe dieser Monolithen beträgt ca. 30 m. Der Forscher suchte die nähere Umgebung nach ähnlichen Funden ab, wie sie in der Nähe dieser Monumente in Europa und Nordafrika aufzutreten pflegen, konnte aber nichts dergleichen entdecken¹¹.

So begann Manuel de Ossuna in der Nähe der „Obispos“, die so sehr seine Aufmerksamkeit erweckt hatten, mit den Ausgrabungsarbeiten in Richtung Norden. Nachdem er mehrere Tage gearbeitet hatte, ohne etwas zu finden, außer einigen mit Erde vermischten Kohlenstücken, stieß er plötzlich auf einen großen Felsen, der ihn an der Weiterarbeit hinderte. Er wollte diesen Felsen begutachten und rief einen Hirten zu Hilfe, der dann auf der höchsten Stelle des Felsens, in einer Spalte, den ersten Aragonit fand, dessen Glättung derart auffallend war, daß er keinesfalls den Guanchen von Beneharo zuzuschreiben war, oder die Historiker des Archipels des 16. bis 18. Jhd. hatten uns falsch über die Kultur der Nagas unterrichtet.

Am nächsten Tag fuhr der Forscher auf der anderen Seite des Felsens mit seinen Grabungen fort. Und dabei stieß er auf den hier behandelten „Piedra e Inscripción de Anaga“ (Stein und Inschrift von Anaga), der geglättet und glänzend wie der vorher gefundene Stein war und uns laut Manuel de Ossuna beweist, daß auf Tenerife eine viel höhere Kultur vorhanden war als jene, die Alonso de Lugo vorfand, als er 1494 mit der Eroberung Tenerifes begann¹².

Dies ist ein Punkt, in dem wir mit den Betrachtungen von Ossuna nicht übereinstimmen, denn man müßte noch beweisen, daß jene, die die Inschrift verfaßten, auch tatsächlich auf Tenerife gelebt und sich hier niedergelassen hatten und keine Durchreisenden aus dem „Alten Kontinent“ waren, die uns ein Andenken an ihre Landung hinterlassen wollten und dann die Fahrt fortsetzten. Letzteres ist sehr wohl möglich, und dann steht der Stein in keinem Zusammenhang mit einer fortgeschritteneren Zivilisation der Insel, wie der Professor aus La Laguna behauptet; es ist möglich, daß sich dies in ältester Zeit abspielte und die Insel dann durch ihre Isolierung von der westlichen Kultur wieder in jenen Zustand zurückfiel, in dem sie die Eroberer aus Kastilien und Aragon vorfanden. Es ist mir klar, daß dieses Problem, wie auch die Frage nach der Herkunft der Sprache, in der die Inschrift verfaßt ist, noch ungeklärt sind.

Zuletzt möchten wir noch darauf hinweisen, daß Ossuna van Denheede in der näheren Umgebung von Chamorga einen Conchero (Muschelhaufen)

fand, ihm jedoch keinerlei Bedeutung beimaß und ihn auch nicht besonders erwähnte (Seite 18 und 19 seiner Schrift). Er sagt: „Wir lasen einige Stücke auf, die sehr alt waren“. Es ist bekannt, daß die Concheros Reste der megalithischen Epoche auf Tenerife, Hierro und anderen Inseln des Archipels sind. Eben im südwestlichen Punkt der Insel, bei Teno, wurde ein interessanter Conchero gefunden, den der Universitätsprofessor von San Fernando, Herr Elías Sérra Ráfols, in vergangenen Jahren aufsuchte; in der Nr. 72 und den folgenden Ausgaben der „Revista de Historia“ der genannten Universität wurde dessen Erforschung beschrieben. Ein Studium der Concheros von Anaga wäre äußerst interessant und könnte zu einer Klärung des Megalithikums am dunklen Vorgebirge führen, welches in das Meer abfällt, das hier „La Mancha“ heißt.

Und betreffend die Sprache, der die Inschrift von Anaga angehört, wäre es wünschenswert, daß die Mitglieder des Institutum Canarium diese studieren könnten, da sich in ihrem Kreis Persönlichkeiten und Experten gerade auf diesem Zweig der Prähistorie befinden, wie ich bereits zu Beginn dieses Aufsatzes erwähnte. Darum wäre diese Zusammenarbeit so besonders wünschenswert, die uns endlich jene Aufklärung geben könnte, die Manuel de Ossuna versagt geblieben war, da in jener Zeit weder Deutschland noch Österreich oder Frankreich – damals die führenden Länder in den „Schönen Künsten und Wissenschaften“ – jenen Fortschritt erreicht hatten, der uns heute im 20. Jh. beschieden ist. Jener Forscher aus La Laguna mußte, ohne die Größe seiner Entdeckung erkennen zu können, aus dem Leben scheiden.

Wir wollen nunmehr versuchen, dies alles aufzuklären. Wir wollen wissen, inwieweit innerhalb der Kultur des Westens Interesse an der „Inscripción de Anaga“ besteht, die Tenerife mit den ältesten Zivilisationen der Völker des „mare nostrum“ in Zusammenhang bringt. Die große Bedeutung dieser Inschrift kann nicht geleugnet werden, da sie zu offensichtlich ist. Eine Forschung in Zusammenarbeit mit den Herren der Universität von La Laguna und dem genannten Institutum Canarium sowie anderen Institutionen aus Europa wäre das Gegebenste dafür.

Gehen wir an die Arbeit und seien wir nicht müßig; denn Arbeit und nochmals Arbeit ist unsere Mission auf Erden.

ANMERKUNGEN

- 1 Herr Ossuna war Professor für Geschichte am Instituto de Segunda Enseñanza de Canarias, Mitglied der Kaiserlichen Gesellschaft für Naturforschung in Moskau sowie der Königlichen Akademie für Rechtswissenschaft und Gesetzgebung, des Geographischen Institutes von Argentinien und der Königlichen Gesellschaft für Geographie in Madrid.
- 2 In „La Ilustración Española y Americana“, unter dem Titel „Viaje a Anaga“, Nr. XXVII, XXVIII, XXIX, Tenerife, 1887.
- 3 Herr Ossuna van Denheede gab selbst eine Schrift „La Inscripción de Anaga“, gedruckt von Anselmo J. Benítez, Santa Cruz de Tenerife, 1889 (16 x 23 cm, 51 Seiten, eine Zeichnung gewidmet dem Director General de Instrucción Pública, Herrn Emilio Nieto) heraus.
- 4 In diesem Haus bewahrte Herr Ossuna außer der „Inscripción de Anaga“ auch Hirnschalen und verschiedene Funde der Guanchen auf, die in Grabhöhlen bei Chamorga, Cabo de Anaga, gefunden wurden, sowie geschichtliche Erinnerungsstücke des Angriffs von Sir Robert Blake auf Santa Cruz de Tenerife am 30. April 1657. Überdies noch Bilder und Möbel aus einem Gutsbesitz aus dem 18. Jahrhundert, inkl. mehrere historische Manuskripte.
- 5 Die „Inscripción de Anaga“ liegt wie ein Juwel in einer Kasette. Die Inschrift scheint von einer gebildeten und an das Schreiben gewöhnten Person ausgeführt zu sein, die sich durch die Sicherheit und Eleganz der Zeichen deutlich von jener Hand unterscheidet, die die rohen Zeichen von Julan auf Hierro und des „Barranco de la Jandía“ verfaßte, die manchmal stark verschwommen und deshalb auch undeutlich sind. Und beide waren dem Wetter ausgesetzt. Jene von Hierro (einige von ihnen wurden in das Wissenschaftliche Kabinett von D. Juan de Bethencourt gebracht) scheinen von schlechten Schreibern ausgeführt zu sein.
- 6 Mit der Bildung der „Colecciones Prehistóricas del Archipiélago“ (Vorgeschichtliche Sammlungen des Archipels) wurde erst nach Mitte des 19. Jahrhunderts durch den genannten Alfonso Bethencourt und Dr. Gregorio Chil y Naranjo begonnen; nur das „Museo Casilda“ von Tacoronte entstand schon früher und enthielt eine bemerkenswerte Sammlung, die Tenerife verlor. Aus früheren Zeiten gibt es nur Daten der Guanchen, die von Fray Alonso de Espinosa und anderen Chronisten gesammelt wurden.
- 7 Im Anschluß an die Analyse der „Piedra de Anaga“ ergeben sich noch einige Fragen: Gibt es in dieser Region von Chamorga oder ihrer unmittelbaren Umgebung Aragonit? Brachten ihn die Seefahrer mit? Wird in der Naturgeschichte von Viera y Clavijo von diesem Mineral auf dem Archipel gesprochen und wo wurden Stücke davon gefunden? Es ist eigenartig, daß ein weiterer Aragonit, jedoch ohne Inschrift, gefunden wurde.
- 8 Der Inschriftenstein ist heute Eigentum der Gemeinde von La Laguna, der auch das Haus der Familien Sabinon und van Denheede laut Testament des Herrn Manuel de Ossuna y Benítez, dem Begründer der Zeitschrift „Revista de Historia de Canarias“ und Sohn des Entdeckers der Inschrift von Anaga, gehört.
- 9 Wir müssen noch betonen, daß der Stein mit der Inschrift von Anaga in einer Tiefe von 40 cm gefunden wurde. Dies scheint sehr wenig, wenn man bedenkt, vor wie langer Zeit er geschrieben wurde. Herr Ossuna van Denheede versucht dies durch Erdbeben, vor allem im Jahre 1885, rund um die „Obispos“ zu erklären.

- 10 Die megalithischen Reste auf dem Archipel befinden sich im allgemeinen an ausgesetzten Punkten und höher liegenden Stellen, die gleichsam sehnsüchtig zum Atlantik hin ausgerichtet sind.
- 11 Einer der interessantesten Punkte in Anaga ist die Erforschung der „Obispos“, um die Ergebnisse von Ossuna van Denheede zu bestätigen, der sie keinesfalls als reine Spielerei der Natur ansah. Ihre Anzahl weist auf eine wirklich bedeutende Konstruktion hin, vielleicht auf die bedeutendste des Archipels, sicher jedoch von Tenerife.
- 12 Diese Frage wurde bereits mehrmals in Santa Cruz de Tenerife behandelt, aber nicht in jenem Sinn, den ihr Herr Ossuna geben wollte, sondern als Rasse, die vor der Entdeckung der Schrift den Archipel bewohnte.

RESUMEN

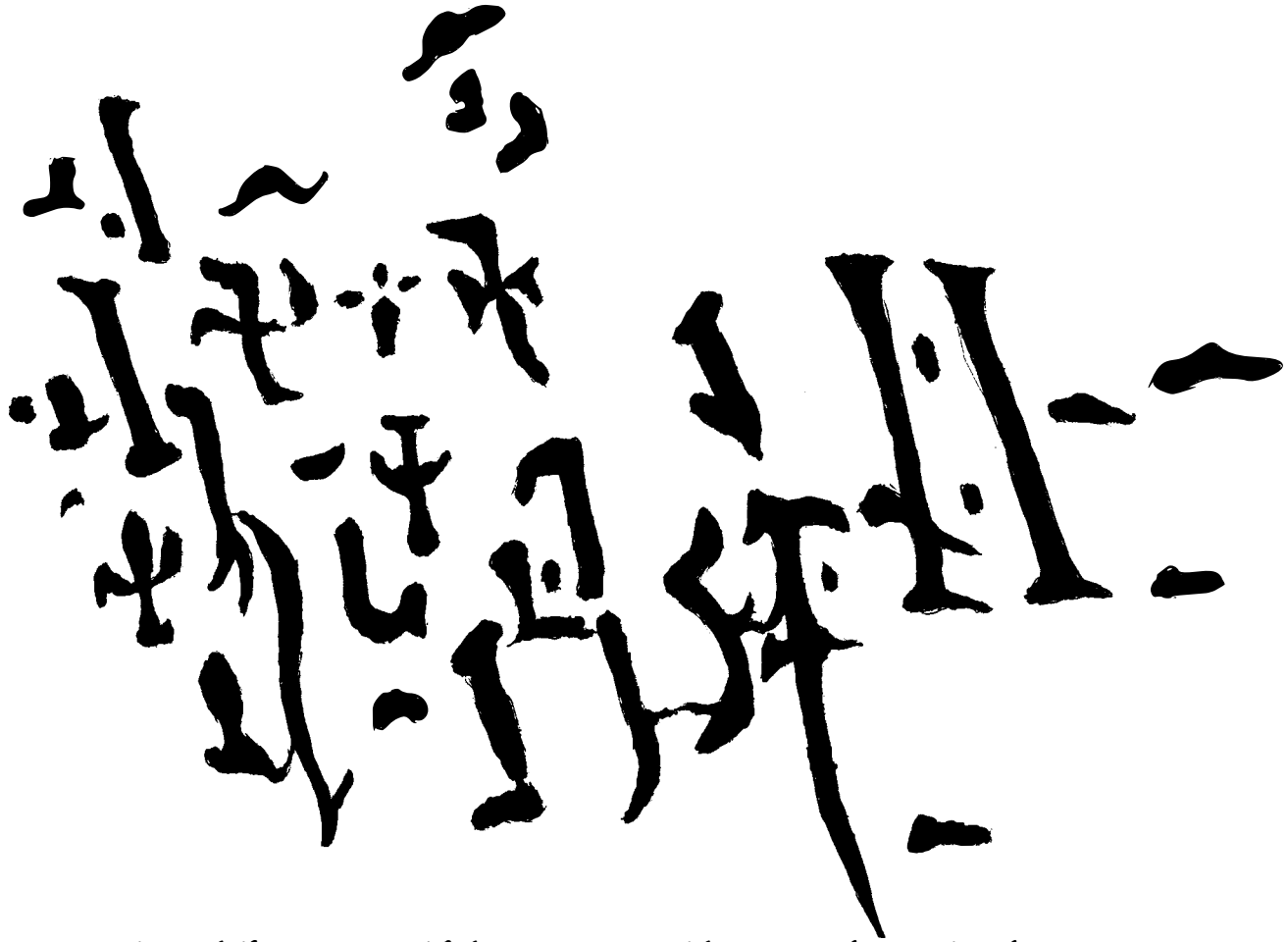
Pedro Tarquís Rodríguez pone de nuevo en duda la “inscripción de Anaga” descubierta en 1886 por Manuel de Ossuna van Denheede en el nordeste de Tenerife. Dicha inscripción se encuentra grabada en una plaquita (8 x 3,5 cm.) en aragonita. Pregúntase si no se trata más bien de trazas de unos visitantes extranjeros que de la obra de los aborígenes.

RÉSUMÉ

Pedro Tarquís Rodríguez met encore en question “l’inscription d’Anaga”, découverte en 1886 par Manuel de Ossuna van Denheede dans le Nord-est de Ténérife, et qui se trouve sur une petite plaque (8 x 3,5 cm.) en aragonite. Il se demande si elle n’est pas plutôt la trace de quelques visiteurs étrangers que de celle de l’oeuvre des autochtones.

SUMMARY

D. Pedro Tarquís reports on the so-called “Inscription of Anaga” which was discovered in 1886 by Manuel de Ossuna van Denheede in the North-eastern part of Tenerife. He raises the point whether these mysterious signs on a small piece of aragonite (8 x 3,5 cm) should be attributed to the foreign visitors rather than to the aborigines of the island.



Die „Inskrift von Anaga“, 14-fache Vergrößerung, Zeichnung von Pedro Tarquis Rodriguez, 1971